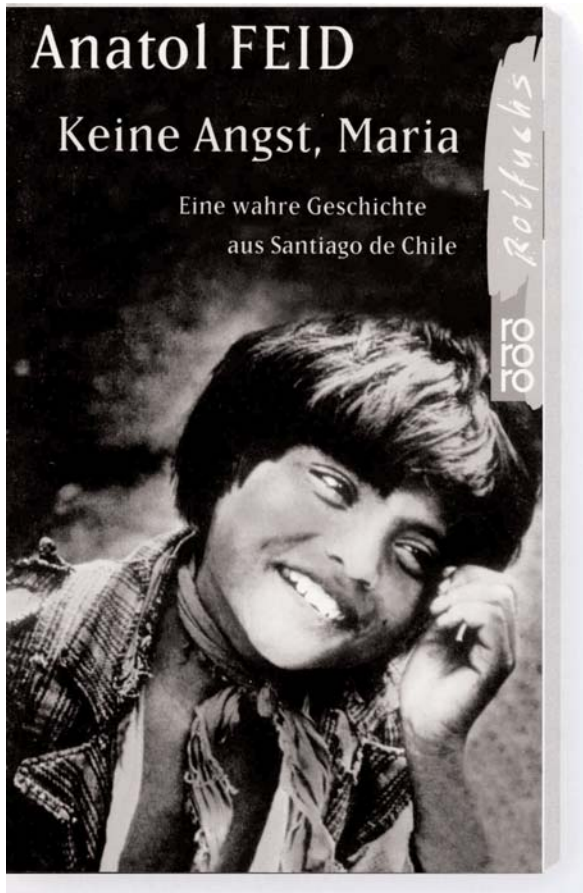


Malte Dahrendorf/ Peter Zimmermann (Hg.)

Ideen und Materialien für Lehrerinnen und Lehrer

Anatol Fied | Keine Angst, Marie



rotfuchs 452

| Inhalt

Jörg Knobloch
 Kinder in der Dritten Welt: Lateinamerika
 Unterrichtseinheit für Klasse 5+6 aller Schularten
 Der Autor
 Das Buch
 Das Thema
 Der Inhalt
 Didaktische Analyse
 Ziele des Unterrichts
 Unterrichtsskizze
 Weiterführende Arbeiten und Projekte

Der Autor

Anatol Feid wurde 1942 geboren. Er ist seit 1969 Priester und Religionslehrer. Seit 1975 arbeitet er im Bethanien-Kinder- und Jugenddorf Marienhöhe und als Kontaktperson für drogenabhängige Jugendliche. Anatol Feid arbeitet mit der Menschenrechtsorganisation des Erzbistums Santiago/Chile zusammen und hat mehrere Reisen nach Chile unternommen. Er hat mehrere Bücher veröffentlicht, wurde 1981 mit dem Oldenburger Jugendbuchpreis, 1986 mit dem Gustav-Heinemann-Friedenspreis und 1987 mit dem Katholischen Kinderbuchpreis und dem Preis "Die Silberne Feder" ausgezeichnet.

Das Buch

Anatol Feid: Keine Angst, Maria. Eine wahre Geschichte aus Santiago de Chile. Reinbek: Rowohlt Taschenbuch Verlag 1987. rotfuchs-Taschenbuch 452, 125 Seiten mit einem Foto-Anhang.

Das Thema

Ein Kinderleben in den Slums von Santiago de Chile. Die Handlung wird durch die extremen Lebensbedingungen der kleinen Straßenverkäuferin Maria bestimmt -einer "modernen Schwester" von Andersens Märchen mit den Schwefelhölzern. Wie Hunderttausende von Kindern in den Ländern der Dritten Welt ist sie zum Leben und Überleben auf die Abfälle angewiesen, die aus den Vierteln der Reichen auf die Müllhalden gekippt werden. Ihr Leben und das ihrer jungen Freunde ist bedroht von Hunger, Krankheit, Hoffnungslosigkeit und einer daraus resultie-

renden Kriminalität. Ergänzt wird Marias Geschichte durch ein Geflecht aus Informationen über die politische und gesellschaftliche Situation im heutigen Chile. Dabei geht der Autor auch auf die Rolle ein, die der progressive Teil der katholischen Priesterschaft in Lateinamerika spielt. Insgesamt ergibt sich so ein komplexes Bild von der Wirklichkeit in Chile unter der Diktatur Pinochets. Es kann als Beispiel für die Situation auch in anderen Ländern Lateinamerikas gelten.

Der Inhalt

Maria wohnt in einem Armenviertel, am Rande von Santiago de Chile. Durch den Verkauf von Zigaretten, Streichhölzern und Bonbons trägt die Zehnjährige zum Unterhalt ihrer Familie bei. Eines Tages erschießen Carabineros ihren Bruder Jüan - ein Mord durch die Polizei. Die Regierung und der Bürgermeister verstehen es, den Getöteten als brutalen Verbrecher darzustellen, ohne auf die Ursachen seines Verhaltens einzugehen. Die Bewohner des Armenviertels werden gar aufgefordert, sich aus Dankbarkeit für die "Befreiung von diesem Verbrecher" an einer "Festdemonstration" zu beteiligen. Damit soll der Mord legitimiert werden. Um der Weltöffentlichkeit ein falsches Bild über die Situation in Chile vorgaukeln zu können, bietet der Bürgermeister allen, die mitfeiern, neue Kleider und Schuhe als Geschenk an. Das Fernsehen soll dann glückliche und gut gekleidete Menschen filmen. Wer sich zudem vor den Fernsehkameras von dem "Verbrecher Jüan" distanziert, bekommt noch eine Prämie von 100 Pesos - angesichts der herrschenden Armut eine riesige Summe.

Diese verlockenden Angebote, vor allem aber die Furcht, daß die Polizei wiederkommen und weitere Opfer fordern könnte, verfehlen ihre Wirkung nicht. Nur Maria, ihre Eltern und wenige andere beharren auf der vollen Wahrheit: darauf, daß Jüan mehr ein Opfer als ein Täter ist. Sie überlegen, wie das enttäuschende Handeln der Erwachsenen doch noch verhindert werden kann. Oberflächlich gesehen geht es dabei um die Ehre Jüans, in Wirklichkeit jedoch darum, die Menschen aus ihrer Apathie zu reißen, ihnen die Hoffnung und den Glauben an ihre eigene Kraft wiederzugeben. Als die Kleider geliefert werden, haben die meisten Erwachsenen das erwartete Geld bereits in Alkohol umgesetzt und sind betrunken. Der Plan des Bürgermeisters scheint aufzugehen. Erst ein Gespräch Marias mit Señor Molina, der schwer unter dem Regime gelitten hat, bringt die Wende.

Er beleuchtet den historischen und politischen Kontext der aktuellen Situation, erzählt von den Erfolgen der Bevölkerung gegen die Diktatur, von den Niederlagen, von der langsamen Ermüdung, auch von den immer noch vorhandenen Resten des Widerstandes. Dabei wird die Angst der Regierung vor der Presse und somit vor der Meinung der Weltöffentlichkeit deutlich. Das bringt Maria schließlich auf die rettende Idee.

Am Tag der Entscheidung steht das chilenische Fernsehen bereit, aber auch ein amerikanisches Journalisten-Team. Nur die Menschen fehlen, die das Glück der Bevölkerung vor aller Welt bekunden sollen. Auch auf lautes Rufen hin kommt niemand aus den Hütten. Sie müssen von den Carabineros herausgeholt werden -armselige Gestalten, in Lumpen und durchlöcherter Decken gehüllt.

Der Leser erfährt, daß die Kinder den Erwachsenen die Kleidung weggenommen haben, um sie zu zwingen, in den Hütten zu bleiben. Bürgermeister und Polizei sind dieser Situation nicht gewachsen, sie reagieren mit Hilflosigkeit und Verwirrung. So können Maria und ihre Freunde den Journalisten erzählen, wie es wirklich zum Tod des Jüan Vargas kam, wie die Lebensbedingungen hier sind: "Wir müssen stehlen, sonst verhungern wir nämlich."

Das mutige Auftreten der Kinder verändert auch die Erwachsenen. Alle bezichtigen sich nun selbst des Diebstahls, um die Festnahme der Kinder durch die Polizei zu verhindern. Die Beerdigung Jüans wird somit auch zu einer politischen Demonstration.

In einem Nachwort zitiert der Autor aus einem Brief, der ihn aus diesem Armenviertel erreicht hat. Die Geschichte, so wird darin deutlich, ist noch nicht zu Ende. Aber "wenn Ihr uns nicht vergeßt, werden wir weiterkämpfen".

Didaktische Analyse

Unterricht über Probleme der Dritten Welt ist oft von Frust und Folgelosigkeit gekennzeichnet. Auf eine mögliche Ursache weist G. Krämer in Tremis "Pädagogikhandbuch Dritte Welt" hin (S. 43): "Daß Schülerinnen und Schüler heute gemeinhin randvoll sind mit eigenen Problemen, mit Zukunftsangst und Leistungsdruck, gehört schon zu den Allgemeinplätzen. Im Lernfeld Dritte Welt wirken sich derartige psychische und kognitive Orientierungen jedoch besonders verheerend aus. Wo junge Menschen die Hoffnungen auf eine positive Veränderung ihrer Lage aufgegeben haben, wo

fehlende Zukunftsperspektiven ihnen den Mut nehmen oder wo schon der schulische Alltag derart sinnentleert erlebt wird, daß die Flucht in ein andersgeartetes Refugium (Privatsphäre, Fernsehen, Alkohol, Fußball oder Musik) zum alles beherrschenden Gedanken wird, bleibt für entwicklungspolitische Probleme weder Raum noch Kraft. Zudem scheint es sinnlos, sich um die Probleme fremder Völker zu kümmern, wenn schon die eigenen so wenig lösbar erscheinen." Es wäre falsch anzunehmen, daß sich diese didaktische Ausgangssituation nun durch den Einsatz eines Jugendbuches im Unterricht wesentlich verändern ließe. Einstellungsveränderungen in diesem Bereich lassen sich wohl nur erwarten, wenn es gelingt, die Bedeutung des Lernens und des Lesens für das eigene Leben erfahrbar zu machen. Das ist nun freilich leichter gesagt als getan. Da das Buch "Keine Angst, Maria" bereits für Leser ab elf Jahre, d. h. ab der fünften Klasse, geeignet ist, kann noch von einer vergleichsweise günstigen Motivationslage und einem "natürlichen" Interesse an allem, was neu und spannend ist, ausgegangen werden. Bei der Auswahl der Lektüre und der didaktischen Mittel ist aber zu berücksichtigen, daß gerade in der fünften Klasse extreme Unterschiede im Bereich der Lesefertigkeit bestehen können. Während an Gymnasien in dieser Hinsicht kaum größere Schwierigkeiten zu erwarten sind, könnte in "leseschwachen" Klassen der Hauptschule die Arbeit mit diesem Taschenbuch unter Umständen nicht zu den erwarteten Zielen führen. Dieser Problematik muß dann mit stark differenzierenden Arbeitsweisen begegnet werden, vielleicht durch das Vorlesen von längeren Passagen. Im Zweifelsfall wird man die Lektüre erst in der sechsten Klasse beginnen, und selbst in höheren Klassen kann mit dem Buch noch gearbeitet werden. Eine "richtige" Entscheidung ist konkret nur vor dem Hintergrund einer genauen Kenntnis des jeweiligen Leistungsstandes möglich. Festzuhalten ist, daß das Buch spannend geschrieben ist, neben tragisch-traurigen auch humorvolle Textstellen aufweist und zu einer überraschenden Pointe führt. Damit hat das Buch auch einen hohen Unterhaltungswert und erlaubt lustbetontes Arbeiten, das eine Annäherung an Problembereiche ermöglicht, denen Kinder in diesem Alter bei uns sonst eher distanziert gegenüberstehen. Zugleich lassen sich Details herausarbeiten, die auf die so andersartige Situation unserer Schüler übertragbar sind. Ansätze dazu finden sich in der Auseinandersetzung mit Fragen der Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit, Gewalt und Gewaltfreiheit, auch in der von Anatol Feld beschriebenen relativen Unabhängigkeit der Kinderwelt von der Welt der Erwachsenen. Unter den Bedingungen westlicher

Industriestaaten ein Leben, das sich Kinder gern in ihrer Phantasie ausmalen, ein Traumleben.

Ziele des Unterrichts

In den Lehrplänen der Bundesländer werden in unterschiedlicher Formulierung und Schwerpunktbildung für den Bereich der fünften und sechsten Klasse als Lernziele u. a. angegeben

- Literarische Texte, Sach- und Gebrauchstexte lesen, erschließen, erfassen, auswerten und beurteilen;
- kennenlernen von Kinder- und Jugendbüchern;
- z. T. wird konkret die "Lektüre einer Ganzschrift" gefordert.

Im Rahmen dieser allgemeinen Lernziele lassen sich nun speziellere Zielvorstellungen für die Arbeit mit dem Buch "Keine Angst, Maria" formulieren, die hier nur in Form von Stichpunkten wiedergegeben werden:

- Erste Information über die Lebensbedingungen von Kindern und Erwachsenen in Ländern der Dritten Welt;
- Einblick in die politische Situation Chiles;
- über Ursachen und Folgen der im Buch beschriebenen Lebenssituation nachdenken und diskutieren;
- offene Fragen formulieren und nach Lösungsmöglichkeiten suchen;
- Interesse an Problemen der Dritten Welt wecken;
- eigene Leseerfahrungen mit dem Text reflektieren;
- solidarisches Verhalten zeigen;
- erste Möglichkeiten von entwicklungspolitischem Engagement;
- ausgehend von Textstellen über Gewalt, Gewaltlosigkeit, Recht und Ungerechtigkeit diskutieren;
- im Text Elemente finden, die sich mit der eigenen Situation in der Bundesrepublik vergleichen lassen.

Unterrichtsskizze

Die nachfolgende Unterrichtsskizze beruht auf Erfahrungen in der fünften Klasse einer Hauptschule, für die die oben genannte Problematik - großes Leistungsgefälle im Bereich der Lesefertigkeit - voll zutrifft.

1. Vorbereitungsphase

Direkte Bezüge von bundesdeutschen Schülern zu den Ländern der Dritten Welt gibt es wohl nur in Ausnahmefällen. In meiner eigenen Klasse war ein - wenn auch sehr entfernter - Bezug dadurch gegeben, daß ein Schüler als Sohn eines Entwicklungshelfers seine ersten Lebensjahre in arabischen und lateinamerikanischen Staaten verbracht hatte. Die Erinnerungen daran waren

allerdings verblaßt und für den Unterricht kaum nutzbar. Für andere Klassen könnten vergleichbare Bezüge gegeben sein, wenn Kinder von Asylanten in der Klasse sind. In jedem Fall ist es wohl notwendig, ein gewisses Interesse in einer Vorbereitungsphase langsam aufzubauen und auch hier erste sachliche Grundlagen zu schaffen, die für eine spätere Arbeit mit dem Buch notwendig sind. Das kann zunächst "nebenbei" erfolgen, vielleicht im Rahmen anderer Unterrichtsfächer oder eines "allgemeinen Klassengesprächs". Ansatzpunkte bieten zum Beispiel die Informationen, die die Kinder durch das Fernsehen erhalten, eventuell auch ein Bericht über die Arbeit von Organisationen wie "Brot für die Welt" oder "Misereor" (Religionsunterricht). In dieser Phase sollen die Begriffe Chile, Dritte Welt, Lateinamerika erläutert werden. Eventuell können von Seiten des Lehrers (ergänzt durch einen entsprechenden Film aus dem Angebot der Bildstelle) erste Informationen über die Durchführung und Folgen der Kolonialisierung und über die aktuellen gesellschaftlichen Machtverhältnisse in den Ländern Lateinamerikas eingebracht werden.

2. Motivationsphase

Konkrete Motivationen für die Arbeit mit dem Taschenbuch werden im Deutschunterricht in den Bereichen "mündliche und schriftliche Sprachgestaltung" aufgebaut. Hier sind vom Lehrplan Phantasieerzählungen gefordert. Themen, die sich in diesem Zusammenhang sowohl für Gespräche als auch für die Erarbeitung von Aufsätzen anbieten, könnten sein

- Ich lebe in Südamerika
- Ein Leben (fast) ohne Erwachsene
- Keine Angst!

Dabei formulieren die Schüler reichlich Klischee- und Wunschvorstellungen, die insgesamt ein Kontrast-Szenarium zu der im Buch geschilderten Realität ergeben. Der Vorschlag, nun eine "wahre Geschichte" aus Chile mit den eigenen Vorstellungen zu vergleichen, stößt auf das Interesse der Schüler.

3. Textbegegnung

- Zunächst wird das Buch "besichtigt". Titel, Untertitel und Fotos werden von den Schülern kommentiert. Vermutungen über den Inhalt werden in Stichproben festgehalten, damit sie für spätere Vergleiche verfügbar sind.

- Kapitel "Feuer in San Gabriel" und "Jüan":

Als Einstieg werden vom Lehrer nur die Seiten 23 bis 27 vorgelesen, aus denen hervorgeht, daß Marias Bruder tot ist. Damit werden die Schüler motiviert, die Vorgeschichte von Jüans Tod selbständig (in der Schule)

zu lesen. An die Besprechung des Textes schließt sich der Auftrag an, als Hausaufgabe das Buch bis Seite 34 zu lesen.

- Kapitel "Das Angebot" und "Für 100 Pesos":

Die Seiten 35 bis 41 ("... Ich soll mich für die Ermordung meines Kindes bedanken?") werden vom Lehrer oder von Schülern vorgelesen, anschließend besprochen. Die Schüler äußern Vermutungen über den Fortgang der Erzählung. Bis Seite 47 kann das Buch im Unterricht, bis Seite 64 dann als Hausaufgabe selbständig gelesen werden. Lesedefizite einzelner Schüler werden dadurch aufgefangen, daß immer wieder die letzten Passagen mündlich zusammengefaßt werden.

- Kapitel "Arme Leute":

Die Seiten 65 bis 76 werden wieder im Unterricht (vor-)gelesen. Im anschließenden Gespräch ist die Ausweglosigkeit der Situation herauszuarbeiten, es sieht ja so aus, als ob es keine Chance für eine Veränderung der Situation geben würde.

- Kapitel "Maria hat eine Idee" und "Keine Angst, Maria":

Diese beiden Kapitel, die den Höhepunkt des Buches bilden, können von den Schülern zu Hause selbständig gelesen werden. Die Textstellen sind so spannend, daß sich selbst schwächere und "lesefaule" Schüler redlich abmühen.

In der folgenden Unterrichtsstunde "raufen" sich die Schüler geradezu darum, diese Kapitel nacherzählen zu dürfen. An ein abschließendes Gespräch schließt sich die Lektüre des "Nachwortes" (Seite 116 bis 118) an.

4. Erarbeitung

Die Erarbeitung kann einzeln, in Gruppen oder gemeinsam in der Klasse auf der Grundlage einer Liste von Arbeitsaufträgen und Fragen erfolgen. Dabei wird der Lehrer den "Motivationspiegel" der Klasse beobachten müssen und - gerade in der fünften Klasse - lieber die Aufträge quantitativ und qualitativ reduzieren, um die durch die Lektüre geweckten Interessen nicht zu belasten. Einer extensiven, zu Ermüdung und Ablehnung führenden Erarbeitung des Buches ist eine Aufgabenstellung vorzuziehen, die die Schüler vielleicht "nur" motiviert, sich in der Bibliothek ein anderes Buch zur Thematik auszulihen.

Arbeitsaufträge

1. Beschreibe den "normalen" Tagesablauf eines Kindes in den Armenvierteln von Santiago de Chile. Vergleiche mit deinem eigenen Tagesablauf.
2. Beschreibe das "Haus", in dem Maria wohnt. Vergleiche es mit dem Haus, in dem du wohnst.
3. Vergleiche deine Phantasieerzählung von ... (s. o.) mit

dem, was du nun über die Wirklichkeit in Südamerika erfahren hast.

4. Welche Personen sind neben Maria für den Ablauf der Geschichte noch wichtig? Schreibe in Stichpunkten heraus, was du im Buch über diese Personen erfährst.

5. Hätte es für die Bewohner von San Gabriel andere Möglichkeiten gegeben, Gerechtigkeit zu fordern, sich zu wehren?

6. Was können wir von der zehnjährigen Maria über die Anwendung von Gewalt lernen?

7. Wie ist es eigentlich zu der furchtbaren Situation der Leute von San Gabriel gekommen? Was waren die Ursachen?

8. Wie wird das Leben dort weitergehen?

9. Stelle die einzelnen Hinweise zur Geschichte von Chile in einer Übersicht zusammen. Ergänze wichtige Ereignisse und Jahreszahlen durch Informationen, die du in Büchern der Schulbibliothek findest. 10. Die amerikanischen Journalisten haben einen Zeitungsartikel über die Ereignisse in San Gabriel geschrieben. Versuche, selbst einen Artikel zu schreiben!

11. Gestalte eine ganze Zeitungsseite mit deinem Bericht über San Gabriel. Verwende dazu Fotokopien der Bilder aus dem Buch und die Originalseite einer Zeitung.

12. Schreibe in einem Brief an den Autor, wie dir das Buch gefallen hat. Welche Stellen haben dir besonders gut gefallen? Welche Stellen hast du vielleicht nicht ganz verstanden? Welche Fragen hast du noch an den Autor?

13. Einige Stellen des Buches eignen sich gut für eine szenische Darstellung. Überlege mit den Schülern deiner Gruppe. Notiert eure Überlegungen, versucht, diese Stelle vorzuspielen.

5. Zusammenfassung, Transfer und Hinführung zu Anschlußarbeiten

Eine Zusammenfassung und Rückschau ist vor allem dann notwendig, wenn unterschiedliche, differenzierende Arbeitsaufträge an Schüler oder Gruppen ausgegeben wurden. Neben einer Würdigung und Diskussion der Arbeitsergebnisse könnten nochmals einzelne Themenschwerpunkte aufgegriffen, eventuell auch schriftlich fixiert werden. Ein Blick auf die selbst formulierten Lernziele (s. o.) ist hier recht hilfreich. Im Sinne einer "Schule für eine Welt" sind jedoch vor allem gemeinsame Überlegungen notwendig, ob das Thema Dritte Welt nun "abgehakt und zu den Akten gelegt" werden soll und kann. Einige Anregungen, wie - z. T. projektorientiert - gemeinsam oder in Gruppen an der Thematik weitergearbeitet werden könnte, enthält folgende Übersicht.

Weiterführende Arbeiten und Projekte

- Verschiedene Möglichkeiten projektorientierten Arbeitens finden sich unter den oben genannten Arbeitsaufträgen für die Erarbeitungsphase. Sie können auch an dieser Stelle des Unterrichts (bzw. außerschulischer Arbeit) realisiert werden. Vgl. außerdem die angegebene Literatur.

- Wir schreiben einen Brief an Anatol Feid (c/o Ro-wohlt Taschenbuch Verlag, Postf. 1349, 21453 Reinbek), denn wir wollen mehr über Maria und ihre Freunde wissen. Vielleicht können wir helfen.

- Wir gestalten eine Ausstellung zum Thema Dritte Welt.

- Wir erarbeiten eine "Sondernummer Dritte Welt" unserer Schülerzeitung.

- Wir engagieren uns für örtliche (regionale) Aktionen von "Brot für die Welt", "Misereor" (Kontakte über das örtliche Pfarramt) und/oder anderen in diesem Bereich arbeitenden Organisationen.